

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr
die gespaltene Zeile oder
deren Raum 3 Kreuzer.

No 89. Neunundzwanzigster Jahrgang. **Mittwoch den 4. November 1868.**

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

R. Oberamts-Gericht Waiblingen.

Im Unterpfandsbuche zu Winnenden laufen noch nachstehende Pfandeinträge, welche aber ungeachtet der erfolgten Tilgung der Pfandforderungen nicht gelöscht werden können, weil die hierüber ausgestellten Pfandurkunden verloren gegangen sind.

In Folge heutigen Gerichtsbeschlusses ergeht nun an die etwaigen Besitzer dieser Pfandurkunden die Aufforderung, dieselben **binnen der Frist von 45 Tagen von heute an** hieher vorzulegen und ihre Ansprüche hieran zu erweisen, widrigenfalls diese Urkunden rechtlich für kraftlos erklärt würden und der Löschung der betreffenden Pfandeinträge stattgegeben werden würde.

Pfand- Urkunde.	Tag der Ausstellung.	N ^o .		Schuldner.	Gläubiger.	Grund der Schuld.	Betrag der Schuld.	
		Th.	Bl.				fl.	kr.
Pfandschein.	24. Dez. 1841.	VI.	154	Christoph Schmid, Schneider in Winnenden, und seine Ehefrau Christiane Friedricke, geb. Ziegler.	Stadtrath und Stern- wirth Schlehners Wittwe in Winnenden und durch Erbchaft von dieser Eliabethe Föll, Rosen- wirths Ehefrau von Murrhardt.	Anlehen.	25	
Auszug.	5. Oct. 1863.	X.	169	Friedrich Seeger, Weißgerber in Winnenden.	Jakob Hägele, Fabrikanten-Wittwe in Winnenden.	Kaufschilling.	213	21
Auszug.	5. Oct. 1863.	XII.	328	Gottfried Friedr. Sieber, ledig allda.	Dieselbe.	dto. noch unbezahlt.	78	
Auszug.	10. April 1826.	I.	23	Georg Fried. Lang v. Höfen.	Christian Lang von Birkmannsweiler.	Kaufschilling.	41	
Auszug.	14. Sept. 1844.	I.	107	Jakob Sauereisen in Leutenbach nun in Scharnhausen.	Regine Sieber von Leutenbach nachherige Ehefrau des Gottlieb Krautter, Bäckers in Winnenden.	dto.	200	
Auszug.	29. Aug. 1828.	I.	24	Bernhardt Lufer von Höfen.	Salomon Clafsche Gantmasse von Höfen.	Kaufschilling.	25	
Auszug.	11. Aug. 1827.	I.	20	Jakob Ulrich Körner von Höfen.	Johann Bernhard Körner von Höfen.	dto.	30	
Auszug.	4. August 1834.	II.	18	Jakob Friedrich Bihl- mayer von Birkmanns- weiler.	David Frank von Debernhardt.	dto.	94	

So beschlossen im R. Oberamts-Gericht Waiblingen
am 31. October 1868.

Weinland.

Aufnahme von Zöglingen in die R. Weinbau- schule zu Weinsberg.

Nachdem auf den 1. Januar 1869 weitere 6 Zöglinge für die 2 Jahre 1869 und 1870 in die Weinbau-schule aufzunehmen sind, werden diejenigen Jünglinge, welche um Aufnahme sich bewerben wollen, aufgefordert, in Bälde bei dem Vorsteher-
amt der Schule in Weinsberg schriftlich zu melden, worauf sie zu einer gegen die Mitte des Monats November vorzunehmenden Prüfung werden einberufen werden.

Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückge-
legt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbei-

ten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen Arbeiten im Feld und Weinberg bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten haben. Bei Fleiß und Wohlverhalten haben sie übrigens Aussicht auf Prämien oder kleinere Geldzuschüsse. Sie sind verpflichtet, den vorgeschriebenen Lehrkurs bis zum Schluß des Jahres 1870 durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Beibericht einzusendenden Ein-
gaben ist ein Laufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß bez

Gemeinderaths über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters, über dessen Einwilligung zu dem Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden vorzulegen.

Die k. Oberämter solcher Bezirke, in denen Weinbau betrieben wird, werden aufgefordert, dahin zu wirken, daß vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenzblätter Aufnahme findet.

Auf die Gelegenheit, in der Weinbauschule tüchtige Weinbergmeister heranzubilden, werden insbesondere auch die größeren Gutsbesitzer und Gutsverwaltungen hiemit aufmerksam gemacht.

Stuttgart den 28. Oktober 1868.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.
Oppel.

Waiblingen.

Anlässlich der Abgeordnetenwahl bin ich namentlich von Winnendern in verblühter und von einem hiesigen Einwohner in directer Weise wegen dem im Monat Oktober 1855 in der Schweiz unter meiner Leitung vorgenommenen Simmenthaler Zuchtviehkauf in ehrenrühriger Weise angegriffen worden.

Zum Schutz meiner Ehre habe ich bei k. Oberamtsgericht dahier im Monat August eine Klage eingereicht, da bis dato eine Entscheidung von Seiten des k. Oberamtsgerichts nicht erfolgt ist, so setze ich mich deshalb, und auch weil seit mehreren Jahren von einem Ausschussmitgliede bei jeder Veranlassung der große Verlust des Viehankaufes im Jahr 1855 hervorgehoben wird, genöthigt, das Resultat des Vieh- Ein- und Verkaufs hiemit zu veröffentlichen.

Die Commission kaufte in Erlenbach im Simmenthal

15 trachtige Kalbeln und 8 Zuchtfarren um die Summe	
inclusiv. s. Kosten für	3617 fl. 8 fr.
erlöst wurde	2761 fl. 54 fr.
Der höchste Erlös für einen Farren war bloß	94 fl.
der niederste	53 fl.

Das Commissions-Mitglied Herr Seifried, hat sämtliche Ausgaben bestritten und Nachweis geliefert, da der Unterzeichnete ohne die übrigen Mitglieder die das Vieh begleiteten zurückkehrte, so habe ich für die Rückreise 26 fl. Reisekosten verrechnet, der Gesamtverlust stellte sich auf 856 fl. 8 fr. heraus, oder im Durchschnitt auf 1 Stück ca. 37 fl., ob dieser Verlust verglichen mit dem Nutzen den die Einführung des Zuchtviehs auf die Hebung der Rindviehzucht des Bezirks hervorgebracht hat, überhaupt der Mühe werth ist bei jeder Vorkommniß darauf zurückzukommen überlasse ich dem Urtheil jedes verständigen Landwirths. Der Verlust wurde mit den ordentlichen Staats-Beiträgen v. 1853—57 und den Amts-Corporations-Beiträgen von 1865—67 gedeckt. Vergleichen wir wie diese Beiträge früher oder später verwendet worden sind, so kann fest behauptet werden, daß sie nie nutzbringender angewendet wurden als auf diese Weise.

Vergleicht man endlich den Aufwand von 228 fl. 45 fr. der im Jahr 1845 von einer Commission die in die Schweiz gereist ist, und kein Vieh aufkaufen konnte, gemacht worden ist, mit dem Aufwand den die Commission im Jahre 1855 gemacht und 23 Stück Vieh erkaufte hat, so kann kein billig denkender Mensch den Commissionsmitgliedern einen gerechten Vorwurf machen.

Da die Rechnung zu groß ist um die einzelnen Beträge abdrucken zu können, so liegt dieselbe zu Jedermanns Einsicht bei der Redaktion vor.

Den 3. November 1868.

Posthalter Hef.

Landwirthschaftlicher Verein Waiblingen. Zucht-Vieh-Verkauf.

Die durch eine Deputation des Vereins in Simmenthal aufgekauften



9 Farren im Alter von 8 bis 15 Monaten
und
5 Kalbeln

sind jetzt angekommen und findet der Verkauf an Bezirks-Angehörige am

nächsten Samstag Mittags 2 Uhr

bei der Post in Waiblingen statt, wozu die Freunde schöner Zucht-Thiere, insbesondere die Farrenhalter und die

Gemeinde-Behörden freundlichst eingeladen werden.

Die H. Ortsvorsteher werden um geeignete Bekanntmachung ersucht.

Der Vereins-Vorstand
Simon.

Eßlingen.

Wochenmärkte betreffend.

Gemeinderäthlichem Beschlusse zufolge werden die auf Feiertage fallenden Wochen-Märkte in hiesiger Stadt künftighin nicht mehr verlegt, sondern je an den betreffenden Feiertagen selbst abgehalten, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Eßlingen, den 27. Oktober 1868.

Gemeinderath.

Vorstand

Marchtaler.

Strümpfelbach, D./M. Waiblingen.

Bäckerei-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 9. Novbr. d. J.

Mittags 12 Uhr



bringt Adam Zinsmaier, Bäcker hier, sein zu 2,700 fl. angekauftes in der günstigsten Lage des hies. Orts befindliches Wohnhaus auf welchem die Bäckerei schon viele Jahre mit gutem Erfolg betrieben wird, zum 2ten und letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber — unbekannt mit den erforderlichen Zeugnissen versehen — hiedurch eingeladen werden.

Den 2. Novbr. 1868.

Schultzeiß Simon.

Waiblingen.

Volkverein.

Nächsten Montag den 9ten d. M. Versammlung bei Bierbrauer Wätterer. Abends 7 1/2 Uhr.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Waiblingen.

Unterzeichneter beabsichtigt das Beschlagen seiner Pferde in Accord zu geben. Denjenigen Schmiedmeistern, welche neben gutem Beschlag die billigste Forderung machen, wird das Geschäft übertragen.

Posthalter Hef.

Eßlingen.

Dem verehrlichen Weingärtnerstande und meinen Kunden auf dem Lande überhaupt zur Nachricht, daß ich bei Waaren-Einkäufen Gold und Papiergeld stets zum vollen Cours an Zahlung nehme und auswechsle.

Louis Silb,
am alten Rathhaus.

Alle Sorten Därme
sowie Spinnradfäden
in 3 Sorten bei

F. Stark

in Ludwigsburg (Württemb.)

Die vielfach erprobte und empfohlene Unterleibs-Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Schweiz, kann in Töpfen zu fl. 3 sowohl durch den Erfinder direct bezogen werden als auch durch Hrn. Conradin Saagel, Großherzogl. Hoflieferant in Karlsruhe.

Hinter dem Waldhorn in meinem neuerbauten Hause habe ich auf Martini eine freundliche Wohnung mit einer Schmid- oder Schlosserwerkstatt und eine andere Werkstatt zu vermieten. Ubele, zum Waldhorn.

Waiblingen.

Todes-Anzeige.

Vorigen Sonntag Nacht verschied
Buchbinder **Frey** hier
in einem Alter von 86 Jahren.
Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch, den
4. Nov., Nachm. 2 Uhr, statt.

Alle seine Freunde und Bekannte werden zur Be-
gleitung zu seiner letzten Ruhestätte hiemit eingeladen.

Waiblingen.

Christian Bögele beim Adler verkauft
aus freier Hand seinen Hausantheil, ferner
 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker im Eisenthal,
 $\frac{1}{4}$ " Baumgut im Rößberg.

Liebhaber sind auf den 9. November Abends 7 Uhr zu
Bäcker **Breyer** eingeladen.

Waiblingen.

Durch Anschaffung eines größeren Dampfhasen ist mein
kleiner eiserner, 12 Maß haltend, wie auch 1 ovales Wasser-
schiff entbehrlich.

J. Kienzle z. Adler.

Waiblingen.

Einen deutschen und einen guten Ovalofen sammt
Zugehör hat zu verkaufen

G. Moller, Schlosser.

Waiblingen.

2 junge Hennen, die eine schwarz, die andere weiß, sind
entlaufen; der jetzige Besitzer wolle dieselben gegen Belohnung
abgeben bei

Hölber.

Waiblingen.

Einen Pfandschein von 150 fl. doppelte Güterversicherung
sucht gegen baar umzutauschen

G. Willinger, Buchbinder.

Buch.

7-800 fl. Pflegschaftsgeld

hat bis Martini gegen gesetzliche Sicherheit auszu-
leihen
Schreiner **Röck.**

Hobelspähne sind fortwährend zu haben bei
Karl Lang.

Eine zweischläfrige Bettlade

und

ein doppelter Kleiderkasten,

beide noch ganz gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Wo,
sagt die Redaktion.

Korb.

Einen noch guten Ovalofen und einen neuen
eisernen Einspanner-Wagen hat zu verkaufen
Georg Sadermann.

Ein 8 Jahre altes Zugpferd sammt Geschirr
hat zu verkaufen — wer? sagt die Redaktion.
Dasselbe kann auf Probe gegeben werden.

In der Umgegend Augsburgs eine der besseren
Gegenden Bayerns, sind mehrere Anwesen in ver-
schiedenen Orten zu verkaufen. Dieselben bestehen in Gütern,
Wirtschaften u. s. w. Der Preis ist jetzt in Bayern sehr
nieder. Ein Verzeichniß verschiedener Güter liegt bei der
Redaction d. Bl. zur Einsicht vor.

Bewährtes Mittel**gegen Magenleiden**

von Dr. C. Carus in Wien, nebst Gebrauchsanweisung.
Halbe Portion 30 kr., ganze Portion 1 fl. Zu beziehen durch
C. Cammerer in Stuttgart.
Seidenstraße 32.

Dieses Mittel hat schon viele Tausende radikal kurirt.

Nürnberg.

Hopfenacktuch,

sowie gute schon gebrauchte Hopfensäcke in allen Sorten und
zu äußerst billigen Preisen bei **Conrad Schmidt**
am Hopfenmarkt.

Um mit meinem Waarenlager gänzlich auf-
zuräumen, verkaufe ich in allen Sorten:

**Tuch, Burkin, Flanell und
Circas**

zu herabgesetzten Preisen.

Tuchmacher Göller's Wittwe.

Es scheint nachgerade, als ob von gewisser Seite alle so-
genannten Geheimmittel zur Zielscheibe einer neidigen Kritik
geworden seien. — Alles wird von dieser Seite in demselben
Ziegel geworfen und alles, ohne zu prüfen oder zu unter-
suchen, als Schwindel erklärt. Die ehrbarsten, achtungswerthesten
Persönlichkeiten, sowohl Aerzte als Laien, welche in Anerkennung
oder aus Dankbarkeit ihr Lob öffentlich aussprechen, wer-
den als bestochene Söldlinge bezeichnet, — kurz man scheut oft
sich nicht, selbst das Gute zu verdammern und mit der Wahr-
heit auf eine empörende Art und Weise umzuspringen. —
Genau dieses Urtheil widerfährt der vielberühmten **Unter-
leibsbruchsalbe** des Herrn Gottlieb Sturzenegger in Ge-
risan, Kt. Appenzell Schweiz, ungeachtet diesem Erfinder Tau-
sende von Zeugnissen aus allen und jeden Ständen über deren
vorzügliche Wirksamkeit zur Verfügung stehen.

Es ist freilich wahr, daß auf dem Gebiete derartiger Mittel
das Empfehlenswerthe vom Seringen oft schwer zu unterschei-
den ist. — Wir nehmen indes keinen Anstand, beim so häufigen
Vorkommen von Unterleibsbrüchen, die bekanntlich oft ein
sehr schmerzvollen und gefährlichen Charakter annehmen,
dieses vortreffliche, **total unschädliche** Mittel allen Bruch-
leidenden wärmstens zu empfehlen. — Diese Salbe kann in
Töpfen zu 3 fl. Südd. sowohl beim Erfinder direct als bei
den bekannten Niederlagen bezogen werden."

Tagesneuigkeiten.

Mün., 31. Okt. Die von Ludwigsburg hieher verlegte Feld-
artillerieabtheilung ist heute Vormittag von Blanzenren, wo
sie Nachtquartier hatte, eingevückt, empfangen von den höchsten
Officieren der württembergischen und bayerischen Garnison.
Dieselbe kommt in die Deutschhaus- und die Wengentafelne
zu liegen. — Die Münsterbau- und die Wengentafelne
kassen einen Ertrag von etwa 75,000 fl. ergeben, darunter sind
die erheblichen Gewinne begriffen, welche K. K. M. der Königin
und die Königin dem Münsterbau-fond zuzuwenden die Gnade
hatten. Die paar letzten Strebedögen und Pfäler, welche am
Hauptschiffe des Münsters noch fehlen, werden noch vor Ein-
bruch des Winters vollendet werden. Dann beginnen die
Restaurationsarbeiten am Gyor; wo noch viel, sehr viel zu
thun ist.

Amerika. Aus San Francisco wird wieder von
einem kurzen, aber heftigen Erdbeben berichtet, das dort am
Morgen des 26. Okt. verspürt worden sei.

In **Singapore** brach am 25. Sept. eine große Feuers-
brunst aus. Mehrere Lagerhäuser wurden ein Raub der
Flammen und der Schaden wurde auf 150,000 Doll. veran-
schlagt.

Der Harem des Sultan. Der gegenwärtige Sultan
besitzt 900 Frauen — alle Weiber des Harems, Odalisten zc.
mitgerechnet. Eigentliche Gemahlinen hat Se. Majestät nur
drei von ausnehmender Schönheit: Dournel (die neue Perle)
Hairani Dil (vortreffliches Herz) und Eda Dil (die Eleganz de
Herzens). Die Zahl der Eunuchen, Kammerherrn, Vager
Garten, Kutcher, Pfeifenstopfer zc. beträgt 2300. Tägli-
werden im Serail 500 Tische gedeckt, an denen zweimal i
Tage bei 6000 Portionen Speisen servirt werden.

Die Gefellen.

Eine Erzählung von Helmine Gatt.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Adele war trostlos, sie allein wußte, was das bedeuten sollte. Daß Johanne in ihrer Bescheidenheit die anmuthige, aber doch nur oberflächliche Adele, die selbst am besten fühlte, daß sie zum ernstesten Justus nimmer passen würde, für die begünstigte Nebenbuhlerin hielt, vermuthete keiner der Andern.

Sie aber errieth, daß Johanne die Stellung, die sie angenommen, für die vertraulichste gehalten, daß sie geglaubt hatte, sie küsse Justus schäfernd durch den Schleier, der zwischen ihnen waltete.

Unter dessen war es Justus geglückt, durch die Seitenthüre zu ihrem Cabinet zu gelangen, und beim ersten Schimmer des eindringenden Lichtes gewahrte er die erschütterte, zu schmerzlich getroffene Johanne knieend vor dem Sopha ruhend, das Gesicht in die gefalteten Hände geborgen. Was konnte sie so darniederdrücken? Er begriff es nicht, aber sein Herz trieb ihn zu erforschen, ob er die Schuld trüge, dadurch schwand die gewöhnliche Schüchternheit, die ihn gefesselt hielt; er erhob die Erschrockene mit aller Kraft aus ihrer Stellung und lehnte sie, wie schützend, an seine Brust.

„Johanne, bei Allem, was Ihnen heilig und theuer ist, beschwöre ich Sie, enden Sie die Qual, die mich fast tödtet: sagen Sie, was schreckte Sie? was trieb Sie aus unierer Mitte?“ Eine tiefe Scham senkte sich in Johannens Brust; ihr Beglücken erschien ihr kindisch und sie hätte gern das Geschehene ungekehrt gemacht. Der Schmerz hatte sie einen Augenblick übermannt, dadurch war ihr Gefühl, das sie sonst gewiß richtiger geleitet hätte, irre gegangen und ließ sich zu einem Ausbruch von Empfindung verführen, der ihr jetzt bei ruhiger Ueberlegung höchst unweiblich vorkam.

Sie hatte es ja längst gewußt, daß Adele von Justus geliebt werde, warum erschreckte es sie denn so?

Justus bemerkte ihre steigende Verwirrung, also Krankheit, Schmerz konnte es nicht sein, was ihr den Schrei erpreßte, er sann nach, seine Gedanken fielen auf die Worte, die Adele gesprochen, auf ihre Situation dabei; es suchte die höchste Wonne durch seine Brust, aber sein zartes Gefühl hielt ihn ab, jetzt auf eine Erklärung zu dringen.

„Kommen Sie zurück, meine theure Johanne, hier ist's schätzig und kalt.“ Sie schüttelte sanft ablehnend den Kopf.

„Bedenken Sie Ihre Gesundheit, Johanne.“ bat er dringender, „bedenken Sie den Schmerz der Ihrigen, wenn Sie erkrankten, meine Verzweiflung, wenn ich Sie leidend wüßte.“

Sie lächelte wehmüthig und erwiderte: „Ich kann nicht, heute nicht. Ich will zur Ruhe, grüßen Sie ihre Adele und sagen Sie ihr, ich möchte sie gern morgen redt früh sprechen.“

„Meine Adele? Johanne, Adele ist nie mein gewesen, wird nie mein werden. Ich liebe seit meinen Jünglingsjahren nur Eine, die mich aber nicht liebte, die eines Andern Gattin wurde. Das trieb mich hinaus in die Welt, aber zu meinem Glücke. Seit Jahren ist es mein einziges Streben, dem Ideale meiner Jugend Freude und Frieden zu bringen, es gelingt mir nicht oft, weil ich zu ungeschickt dazu bin, und diese Eine, diese Unerreichbare bist du! Nun verdamme mich!“

„Justus! O mein wonniger Traum vor wenig Minuten! Aber sie, Adele, liebt Sie, sie küßte Sie.“

„Nein, Johanne, sie flüßte mir in ihrer gewöhnlichen schalkischen Manier einen Tratelpruch zu und der verhiess mir Gewährung meines heißesten Wunsches.“ Er bog sich weit vor, ließ seine Blicke forschend in den ihren ruhen, um die Erklärung, die ihm Glück oder ewige Trauer brachte, darin zu lesen. Sie neigte ihre Stirn an die seine und sah ihn lieblich traurig an; es war noch nicht ruhig in ihr. „Sie lieben mich so lange, lange Zeit, Justus, warum ließen Sie mich Ewalds Weib werden?“

Er erzählte ihr die Geschichte mit dem Veilchen, seine Sorge es ihr zu bewahren, Ewalds Brechen desselben. Er schilderte ihr den Zustand, als der Bruder triumphirend verkündete, Johanne sei sein; dann seine Flucht, sein Leben hier, ihre Ankunft und seine nicht erlöschene Liebe, die ihm seine Fassung zu zerflören gedroht; zuletzt kam er zu den Tagen, wo ihr

Freiwerden neue Hoffnungen und neue Qualen hervorgebracht, weil er in Jedem einen Nebenbuhler vermuthete, ja, in seinem Bruder Bastian den Nachfolger von Ewalds Geschäft schon gewiß angenommen hatte. Im Verlaufe der Erzählung war sie ihm immer näher gerückt, hatte sich immer traulicher, inniger an ihn angeschlossen, eine schwere Bürde fiel ihr von dem bedrängten Herzen. Als er endete und sie bat, nun sein Schicksal zu bestimmen, bot sie ihm leise weinend den rothigen Mund; in stummer Seligkeit küßte Justus den Lohn der stillen Treue von den süßen Lippen, er glaubte noch immer zu träumen und hielt es nicht für möglich, nach so vielen Jahren der Entbehrung, daß ihm so hohes Glück noch werden könne. Mit lieblicher Verschämtheit bekannte sie ihm, daß sie eigentlich ihn geliebt, aber im kindischen Grollen über sein zurückhaltendes Wesen dem Bruder den Vorzug, von ihm den Kirchenstrauß zu nehmen, gegeben habe. Wie aber Ewald so schnell sein Glück feststellte und er geschwunden sei, gleich einem vorüberflammanden Meteore, habe sie im reinen Wohlwollen für den Gatten ihre Tage glücklich verlebt.

„So wie dich, mit dieser Sehnsucht, mit diesem Schmerz habe ich meinen Ewald nie geliebt, aber zu meiner Beruhigung kann ich sagen, auch er mich nie. Seine Liebe war still, er betrachtete mich wie ein Spielwerk, eine Liebhaberei; wie es in mir war, interessirte ihn nicht und das erhielt meine Sehnsucht nach dir stets wach.“ Justus fühlte, daß sie den verstorbenen Gatten wohl richtig beurtheilt und daß er mit zu eiliger, vorschneller Hand die Blume, die ihm duften sollte, für sich gepflückt hatte. — Johanne ging nicht zur kleinen, geängstigten Adele und zur kopfschüttelnden Großmama zurück, sondern zog es vor, die Erklärungen auf eine passende entferntere Zeit zu verschieben. — Eine Reihe glücklicher Tage folgte diesem Abend. Man errieth den Zusammenhang, war aber zartfühlend genug, die Glücklichen nicht zu stören und gelegentlich die neugierigen forschenden Blicke abzuwenden. Als die Blumen von Neuem blühten auf dem Grabe des guten Ewalds, kamen Johanne und Justus ernst ins Zimmer zu den Andern. In Johannens Hand ruhten einige zarte Knospen und Blütenstengel, sie war blaß, aber die innere Glückseligkeit, vermischt mit der leisen Wehmuth, die das eben Erlebte und der Besuch von Ewalds Grab erzeugt hatte, verschönte, verklärte ihr Gesicht. „Meine liebe Mutter,“ begann Justus leise mit wankender Stimme, umarmen Sie in Ihrer Johanne mein mir eben angetrautes Weib, den Engel meines Lebens.“ Und mit größerer Freude als bei Ewald segnete Madame Löper die Neuerbundenen. — „Siehst du, mein Haunchen,“ sagte sie wie scherzend, während ihr die Thränen aus den Augen perlten, „daß du den fortgegangenen St. . . ger geliebt hast; sagte ich dir's nicht gleich, als du so bitterlich, so schmerzlich weintest.“ Justus umschlang heftig die junge Gattin; der kleine Verrath der Großmutter machte ihn überglücklich.

Bastian ließ sich das gute Beispiel seines Bruders sehr zu Herzen gehen und strebte mit allen Kräften, die Liebe der reizenden Adele zu gewinnen; aber sie war muthwillig und drohte ihm, der mit Widerwillen die französische Sprache erlernte, ihn nicht eher zu erhören, bis er gekläufig und zierlich eine Liebeserklärung in ihrer Mutterprache machen könne.

Nach einem Jahre war es ihr gelungen, aus dem Barbar von Deutschen einen zierlichen Franzosen im Neukeren wenigstens zu bilden, das Innere wünschte sie gar nicht verändert, und an dem Tage, wo Johannens kleines schönes Mädchen in der Taufe die Namen Justine Adele empfing, legte sie den Namen Granier ab und wurde eine glückliche Madame Gehrhardt.

Die Großmutter besaß ihre Tage im Kreise der Enkel und sah Wien nicht wieder; die Handwerker hatten dem Kaufmanne den Rang abgelassen. Sie wurde sehr alt und erlebte noch, obgleich es auf die schwächer werdenden Sinne nicht den gewaltigen Eindruck machte, daß ihre Urenkelin Adele im sechs-zehnten Jahre mit dem Grafen D. verlobt wurde. Kurz vor der Hochzeit schloß sie, betrauert von den Enkeln und Urenkeln, die müden Augen, die beinahe ein Jahrhundert durchblickt hatten.

Gold- u. Silber-Cours vom 2. Novbr. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 58½—59½ fr.
20 Fres.-St. 9 fl. 28½—29½ fr.